

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 5

Artikel: Alpenklub-Emanzipation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

◊ Lachat in Rom. ◊

Exibat ex-episcopus
Eugenius noch Rom,
Nam pontifex sanctissimus
Sprach: Armer Dulder tomm'!

Et narra mihi totam rem
Wie, wo, warum und wann;
Ut medicamen applicem
Dir, armer, kranker Mann!

Lachatus ibat pedibus
Zum heil'gen Vatikan,
Deinde flexis genibus
Sing er zu klagen an:

O papa! sancte pontifex!
Schaff Ordnung in der Schweiz!
Ecclesiae quaecumque lex
Verschwindet allbereits! —

Amarum bibo calicem,
O bitteres Geschick!
Reduc me, papa, supplicem
Nach Solothurn zurück!

Nam Soloduri cupio
Zu sterben im Ornat;
Lausonii Mermillio,
Sonst sind wir desperat.

Mermillio in partibus,
Martyrer Nummer zwei,
Adhuc nondum episcopus,
Stimmt meiner Klage bei.

O sis mihi propitius,
Denn die Gefahr ist groß;
Nam Stockmarus et Bilzium,
Sie dreschen auf mich los.

Orandi finem faciam,
Sieh deines Dieners Noth
Et redde mihi infulam,
Du bist ja Vice-Gott!

Ich bin der düstler Schreier
Und wohl thut's mir im Herz,
Dass man zu lindern sich ansetzt
Der Arbeitslosen Schmerz.

Doch freut's mich, daß man in Sachen
Nicht gar so schüchzig ist
Und dabei Kommissionen
Und Regierung nicht vergißt.

Man soll die Sache doch prüfen
Und nicht pressiren so sehr,
Da gibt's doch, bis man zu Ende,
Keine Arbeitslosen mehr!



◊ Eine merkwürdige Fabel. ◊

In einer berühmten Wirthschaft der Ostschweiz, in welcher sonst trübe und holdere Gäste verkehrten, trafen sich jüngst zwei durstige Unbekannte. Da aber gleiche Leiden mittheilbar machen, so entspann sich rasch zwischen Beiden ein Gespräch. Man politisirte und trieb Großpolitik. Der Eine verteidigte Deutschland, der Andere Frankreich in der Elsaß-Frage. Was Wunder, daß sie sich über diesem Kapitel erhitzen und einander per „taube Schwob“ und per „Nundedio Franzos“ titulirten. Daraufhin große Carambolage; Maulschellen und Ohrfeigen! Aber die trennende Gewalt, in Gestalt anderer Gäste trat dazwischen; die Tapfern mußt'n klein beigegeben und die Friedensflaute steigt. „Ich bi doch ein rechte Narr gsy,“ meinte der Eine, „ich bi ja ein Bündner!“ „Was ein Bündner?“ meinte der Andere, „und ich, jo ich äbefals, ich bi jo e Wasler!“

Und die Moral von der Geschicht: „Mir müend, wenn m'r so furt-fahred, g'wüß d'Chöpf annehbe!“

◊ Alpenklub - Emanzipation. ◊

Endlich fangt es an zu tagen,
Dass die klügern Frauen fragen:
Ob der Mann, der schon vor Tags,
Oft sogar um 4 Uhr Schlags
Seinem Hause still entweicht,
Nicht auf Nebenwegen schleicht? —
Ob die alten Wunderfischen
Klettern nach des Berges Spizen;
Oder ob vielleicht dabei
Walte „Hinterudjerei“!
Ob vielleicht der Alpenstod
Leiten soll zum Wirthshausbod!
Könnten sie nicht etwa wandern,
Großer Gott — sogar nach „Andern!“
Und zum Scheine müd' gelaufen
Ganz zerfritttert heimwärts schnaufen!
Der Klubbille lügt oft schwer
Reisen aus dem Armeel her,
Und die arme Frau im Haus
Bürstet seine Kleider aus.
Aber wartet, losse Helben!
Seht, es kommen sich zu melden,
Als Klubbilten: „Frauzimmer“
Guch zu folgen künftig immer!
Künftig wandert auch die Frau
Nützig mit zur Gletscherchau,
Ihren Namen schreibt sie voll
In's Klubbilten-Protokoll!
Klettert dann vielleicht, ihr Herrn,
Immer noch ihr viel und gern?

Herr Jesu. Si chömed wahrschynli, mi Verehrtsiti, vu dr Fhsobahn vum Zürichsee? Gälled Si s'ist würtli herrli, e demeg über's Wasser inne z'rutsche und z'güüße!

Frau Stadtrichter. Ja, das findi au; aber wüßed Si, i gahne halt doch müd eso gern! Ich glaube, wenn's e Zyt lang göngi, so werdi denn woll öppe-ne Versammlung ussg'schriben, um dem Züüg ab'helfe.

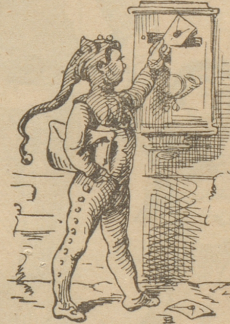
Herr Jesu. Vu wege wa? wen'mer dörf frage?

Frau Stadtrichter. Pah, um die unglückli Stadt z'trette, will sie uf schlüpf-rige Weg g'rathe-n-ist.

Herr Jesu. Ja waal, Sie chöntid erst na Recht ha!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

◊ Briefkasten der Redaktion. ◊



E. P. i. Z. Wir nehmen das Wortspiel mit Vergnügen auf, obgleich es ein bißchen Zungenzermalen verursacht. — Dr. Seifensieder. Gewiß können Sie von dem hübschen Buche noch Exemplare bekommen, wenden Sie sich nur an unsere Expedition. — Spatz. Soll der arme „Köbi“ denn wirklich noch durch uns zum Märtyrer werden? Groß. — F. Z. i. S. Wir wollen dem Herrn die wiederholte Ehre nicht antun, sonst wäre er im Stande und würde eitel. — Immerhin freuen wir uns, so viel Gleichgesinnte zu finden. — ? i. Z. Dieser Tage brachte unser „Tagblatt“ folgende Annonce: „Herrn mache aufmerksam auf meine dafür bestens eingerichtete chemische Kleiderreinigungs- und Reparatur-Anstalt. Dieselben werden geruchlos gereinigt, ganz gewaschen, sowie reparirt, gewendet, aufgebügelt, gefärbt

wieder neu in Stand gestellt, sowie neue Kleider etc.“ Für wie manchen Herrn wird ein solches Institut zu einer wahren Wohltätigkeitsanstalt werden können. — F. i. S. Wir werden den Vorschlag nicht außer Acht lassen; allerdings fehlen uns noch die nöthigen Photographien; können Sie uns einige davon verschaffen? — E. W. i. M. Sie verlangten deutlich Blätter und keine Bücher. Der Schaden ist nun wohl wieder gut gemacht? Wir dieser Nummer trifft auch das Gewünschte ein. — H. i. K. Man schreibt uns aus Bellinzona: „Am 17. Januar fand hier wieder die Einsegnung der Pferde, Esel und Schweine durch „Sant Antonio del Porcell“ statt unter Leitung des Erzprieesters. Das übrige Personal bestand aus dem Intriganten und dem Drammen, vertreten durch die Redaktion des „Credente Cattolico“ und der „Libertà“. Punkt 10 Uhr begann die Einsegnung, vorgetragen von unsern tausend Pfaffen der großen Orgel; indessen sammelten sich die segensdürstigen Gänse, Esel, Maulesel und Schweine und stellten sich in einem Halbkreise gegen die Bühne auf. Die Orgel verstummt und der Vorhang geht in die Höhe. Sant Antonio del Porcell schreitet mit seinen Begleitern langsam und bedächtig gegen seine Anhänger vor und stellt sich vor ihnen auf. Die Orgel ertönt nochmals und es folgt dann der Chor der Kapuziner, welche sich ebenfalls in einem Halbkreise hinter den Heiligen aufstellen. Sant Antonio hält in der einen Hand einen Weihwasserwedel, in der andern ein Buch — wohl über Maul- und Klauenseuche. — Nachdem die Orgel wieder verstummt, beginnt er: Dominus vobiscum . . . wird aber an dieser Stelle von seinen Schülern unterbrochen, indem diese durch Wiehern und Schreien offenbar ihren Schußpatron hochleben lassen. Die Segenszeremonie geht zu Ende, die drei Heiligen machen eine Verbeugung und ziehen sich, gefolgt von den Kapuzinern, in den Hintergrund. — Der Vorhang fällt und man hört in der Entfernung den Choral singen: Sant Antonio del Porcell, Pferde-, Esel-, Schweinefäll, Chrenbürger, national, fünf und sechzig an der Zahl! — Lerche. Wir gewärtigen gerne das Versprochene, doch bitten wir, sich gest. an das Programm zu halten. — F. J. i. Cal. Besten Dank für die Zeitungen. Unser See ist bis in die Stadt hinein zugefroren; gestern fuhr der erste Zweispanner über seinen erkalteten Spiegel. Also wieder ein 1829. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.